

heit, Seltenheit und Erhaltung, wesentlich durch die Qualität des Abdrucks bestimmt wird.

Die Wertschätzung der Werke des Bildrucks richtet sich nicht nur nach der Vorzüglichkeit des Abdrucks, der Klarheit und Schärfe aller Linien, dem Glanz und der Gleichmäßigkeit der Töne, sondern auch nach der Priorität des Abdrucks, d. h. danach, ob er früher oder später von der Platte abgezogen worden ist. Schon vor der Beendigung der Arbeit pflegen die Künstler Abzüge zu nehmen, um die Wirkung des schon Ausgeführten besser beurteilen zu können. Solche Probedrucke sind nicht nur kunstgeschichtlich und technisch oft sehr interessant, weil sie einen Einblick in die Arbeitsweise des Stechers gestatten, sie zeigen uns vor allem die Arbeit auf der Platte in ihrer vollen Frische. Sie sind überdies wegen ihrer Seltenheit sehr geschätzt, obwohl sie die Absichten des Künstlers nicht immer voll zur Geltung kommen lassen und oft in der Wirkung durch spätere Abdrücke von der vollendeten Platte übertroffen werden. Abzüge von der nur vom Ätzwasser bearbeiteten, aber noch nicht mit Nadel und Stichel fertiggestellten Platte nennt man Ätzdrucke.

Der Künstler kann auch im Verlauf seiner Arbeit von der Platte in verschiedenen Stadien der Bearbeitung Abzüge nehmen. Es können auch nach der Vollendung der Platte und nach der Anfertigung einer Reihe von Abzügen vom Künstler selber oder von andern Personen Veränderungen vorgenommen werden. Diese Veränderungen sind entweder rein äußerliche, indem die »Schrift«, die Namen oder Monogramme der beteiligten Künstler, Bezeichnungen des Gegenstands, erläuternde Unterschriften, der Name (die sogenannte Adresse) des Verlegers, bei dem Abdrücke käuflich sind, hinzugefügt, entfernt und wieder durch neue ersetzt werden; sie können aber auch künstlerischen Charakters sein und in der Umgestaltung einzelner Teile der Zeichnung oder der Schraffierungen, in der Verstärkung oder Abschwächung von Licht oder Schatten an einzelnen Stellen bestehen; sie können später auch in der Absicht ausgeführt sein, die beim Drucken zu leicht gewordenen oder ganz verschwundenen Linien durch Überarbeitung zu vertiefen und die ursprüngliche Kraft der Töne wiederherzustellen. Den künstlerischen Wert der Arbeit vermögen fast immer nur die leichten, von der Hand der Meister selber hergestellten Retouchen auf der noch nicht ausgedruckten Platte zu bewahren. So müssen geschabte Platten, die sich sehr rasch abnutzen, schon während des Ausdrucks der ersten Auflage mit dem Granierstahl in einzelnen Teilen wieder aufgefrischt werden. Fast immer sind es aber geschäftsmännische Verleger oder wenig bedeutende Stecher gewesen, die durch starke Retouche die schon matt gewordenen Stiche, sehr zum Schaden des Künstlers, wieder abdrucksfähig zu machen suchten. Die Überarbeitung kann nie den ursprünglichen Linien genau folgen und muß durch neue Strichlagen die Spuren der alten zu verdecken suchen. Sie wird fast immer nur Abdrücke erzielen, die wie ein übermaltes Gemälde künstlerisch wertlos sind.

Die von der Platte in einem bestimmten Stadium der Bearbeitung (das sich durch auf der Platte hinzugefügte oder entfernte Arbeiten von anderen unterscheiden läßt) genommenen Abdrücke bilden eine Abdrucksgattung, die man als Abdrücke eines bestimmten Plattenzustandes, als Zustände (états) bezeichnet. Die verschiedenen Zustände, deren sich besonders von feinen Radierungen, wie den Arbeiten Rembrandts oder Ostades oft eine ganze Anzahl beobachten läßt, sucht man durch genaue Feststellung der unterscheidenden Merkmale zu kennzeichnen und ihrer Reihenfolge nach anzuordnen.

Die Stecher, die ihre eigenen Kompositionen durch eine Bilddrucktechnik vervielfältigt haben, nennt man Malerstecher oder Malerradierer (peintres-graveurs). Die Gesamtheit der Arbeiten eines Stechers pflegt man als sein »Werk« (oeuvre) zu bezeichnen. Zuweilen, besonders in frühern Zeiten, hat man in den Sammlungen die Blätter, in denen die Stecher Erfindungen anderer Meister reproduziert haben, nach den Urhebern der Originalkompositionen geordnet und so die »Werke« der bedeutenden Maler, die »Malerwerke« zusammengestellt.

Als Träger der Abdrücke von geschnittenen oder gestochenen Platten hat man von jeher fast ausschließlich Papier verwendet. Nur ausnahmsweise hat man Holzstöcke oder Kupferstiche auf Pergament, Seide oder dergleichen abgedruckt. Die Textur und die Farbe des Papiers, das ja an den leeren Stellen

tonbildend mitwirkt, ist von wesentlicher Bedeutung für die technische Ausführung des Druckes und für die künstlerische Wirkung des Bildes. Die Papiere, die die alten Meister des XV. und des beginnenden XVI. Jahrhunderts benützt haben, zeichnen sich durch ihre Vorzüglichkeit und ihre besondere Eignung für den Bildruck aus. Seitdem ist die Qualität des Papiers im allgemeinen nach und nach immer geringer geworden, da man mehr Wert auf die billige und schnelle Herstellung und auf die leichte Verwendbarkeit für den Druck als auf die Haltbarkeit und die künstlerisch feine Textur legte. Die bedeutenden Stecher haben der Auswahl des Papiers augenscheinlich stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Seit Rembrandt hat man für Vorzugsdrucke von Stichen oft japanisches oder chinesisches Papier benützt.

Die alten Papiere, die natürlich nur mit der Hand hergestellt, geschöpft sind, lassen, gegen das Licht gehalten, verschiedene Marken, Buchstaben, wie das gotische p, oder Gegenstände, wie eine Krone, einen Ochsenkopf, eine Waage, eine Schellenkappe und dergleichen, die sogenannten Wasserzeichen, erkennen. Man glaubt aus diesen Wasserzeichen, die man für Fabrikmarken ansieht, Schlüsse auf die Herkunft der Papiere und die Heimat der Kupferstiche ziehen zu können. Die Wasserzeichen sind aber vielleicht nicht immer Fabrikmarken, sondern oft nur Qualitätsmarken gewesen; dann wurde mit Papier seit ältester Zeit ein lebhafter Handel von Land zu Land getrieben, sodaß die Wasserzeichen kein sicheres Kennzeichen abgeben können. Wohl aber lassen sie Wahrscheinlichkeitsschlüsse zu und bieten vor allem ein sicheres Merkmal für das Alter der Abdrücke.

Kleine Mitteilungen.

Zentralverein Deutscher Kolportage-Buchhändler. (E. B.) — Am Sonntag den 18. Juni wurden in Frankfurt am Main in der Loge »Einigkeit« die Verhandlungen der Generalversammlung des Zentralvereins Deutscher Kolportage-Buchhändler und zugleich eine Ausstellung von populären Erzeugnissen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels und der Papierwarenbranche eröffnet. An der Ausstellung hatten sich 32 Firmen beteiligt. Besonders hervorragend waren die Darbietungen der Firmen Ernst Wiest Nachfolger in Leipzig, der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart und des Verlags von A. Bergmann in Leipzig, ferner die Kunstdrucke des Kunstverlags Rich. Bong in Berlin und Leipzig. Mit deutschen Modezeitungen waren die Firmen Polich und Bobach & Cie. in Leipzig vertreten. Die Vormittagsverhandlungen bestanden lediglich in einer Besprechung von Interessenten, die die Errichtung eines Kommissionshauses in Leipzig anstreben. Am Nachmittag war noch eine Sitzung des Zentralvorstands. Am Abend hielt nach der offiziellen Begrüßung der Gäste von Hader-Hannover einen Vortrag über die Entwicklung des Kolportage-Buchhandels. (Kleine Presse.)

Handelshochschule zu Leipzig. — Der in diesen Tagen erschienene siebente Jahresbericht der Handelshochschule zu Leipzig enthält in seinen »Allgemeinen Nachrichten« einen ausführlichen Bericht über den Besuch des Königs Friedrich August in der Hochschule am 16. Februar d. J. mit den dabei gehaltenen Ansprachen. In dem Berichtsjahre und im Anfange des laufenden Semesters haben 79 Studierende das kaufmännische Diplomexamen und 32 Kandidaten das Handelslehrerexamen bestanden. Weiterhin wird auf die von der Freien deutschen Studentenschaft der Handelshochschule eingerichtete Stellenvermittlung hingewiesen. Im übrigen enthält der Jahresbericht statistische Mitteilungen über die Behörden, Lehrkörper und Studierende der Handelshochschule, ferner die Ordnung der Anstalt, die Immatrikulationsordnung, den Studienplan, die Prüfungsordnung und die Satzungen der Krankenkasse. Damit bietet der im Auftrage des Senats vom Studiendirektor Professor Raydt zusammengestellte Bericht ein vollständiges Material für alle, die sich über die Leipziger Handelshochschule informieren wollen.

Postanweisungen nach Mexiko. — Vom 1. Juli ab sind im Verkehr mit Mexiko Postanweisungen in der Richtung aus Deutschland bis zu 200 M und in umgekehrter Richtung bis zu 100 Pesos zulässig. Bei der Einzahlung in Deutschland sind die Beträge auf den Postanweisungen in der Markwährung anzugeben. Die Auszahlung in Mexiko erfolgt in der Landeswährung